

Das Klimabudget der Stadt Erlangen

Ein Förderprogramm zum Loslegen

Bettina Kottre

Die Stadt Erlangen hat im Jahr 2019 als erste bayerische Kommune den Klimanotstand ausgerufen und damit den Fokus auf den städtischen Klimaschutz gelegt. So kam auch in den 13 Stadtteil- und Ortsbeiräten Erlangens, die sich für die Belange der Bürger/innen vor Ort einsetzen, der Wunsch auf, die Bevölkerung in den einzelnen Stadtteilen noch mehr für das Thema Klimaschutz zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit der Abteilung für bürgerschaftliches Engagement der Stadt Erlangen hat das Umweltamt im Jahr 2021 das Förderprogramm Klimabudget aufgelegt.

Klimaschutz in den Stadtteilen

Das Klimabudget lebt vom Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner, die Ideen und Projekte rund um den Klimaschutz in ihren Wohnquartieren, Stadt- und Ortsteilen oder ihrer Arbeitsstätte zusammen mit Gleichgesinnten in die Tat umsetzen möchten. Einmal jährlich im Frühling können Initiativen, Organisationen, Einrichtungen oder Privatpersonen ab 14 Jahren bis zu 5.000 € für gemeinnützige Klimaschutz-Ideen beantragen. Das Klimabudget stellt dabei eine 100%ige Förderung dar, d.h. die Antragsteller/innen müssen keinen Eigenanteil leisten. Nach einer Machbarkeitsprüfung im Umweltamt, in der es in erster Linie um die Kriterien Klimaschutz, Realisierbarkeit und Gemeinnützigkeit geht, werden die beantragten Klimabudget-Projekte dann in nächster Instanz von den jeweiligen Stadtteil- und Ortsbeiräten in ihren Sitzungen abgestimmt. Das heißt, nicht die Stadtverwaltung hat hier letztendlich das Sagen, sondern die demokratisch begründeten Stadtteil- und Ortsbeiräte Erlangens. Auf diese Weise können ihre Mitglieder entscheiden, ob ein beantragtes Projekt plausibel klingt und für machbar gehalten wird, und damit zur Förderung zugelassen wird oder nicht.

Die beantragten Projekte lassen sich grob in folgende Kategorien einteilen: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Erneuerbare Energien, Klimaanpassung, ressourcenschonender Konsum, klimafreundliche Mobilität, Grünstrukturen.

Das Klimabudget läuft im Jahr 2023 das dritte Jahr in Folge und kann damit eine breite Palette an erfolgreich umgesetzten Klimabudget-Projekten vorweisen. Hierzu gehören:

- diverse Tauschbörsen und Tauschschränke in den verschiedenen Stadtteilen,
- Verschenke-Aktion von Klimawandel-toleranten Bäumen und Sträuchern,
- artenreiche und trockenheitsverträgliche Begrünung von Flächen,
- zahlreiche BNE-Projekte an Schulen und Kitas (z.B. Filmprojekte zum Klimaschutz-Themen, Etablierung des FREIDAYS an Schulen u. v. m.),
- Kochkurse für Groß und Klein zum klimafreundlichen Kochen,
- verschiedenste Anschaffungen, um die Arbeit in bestehenden Klima-Initiativen zu erleichtern und zu erweitern (z.B. Obstbaumleiter zum Ernten; Fahrrad-Lastenanhänger, um gerettete Lebensmittel zu

transportieren; Kühlschränke, um gerettete Lebensmittel zu lagern und anbieten zu können; Ausstattung von Klima-Cafés mit Küchen-Geräten),

- Umrüstung veralteter Leuchtmitteln in Kirchengemeinden auf stromsparende LED-Technik,
- Informations- und Aufklärungsveranstaltungen zu verschiedenen Aspekten des Klimaschutzes und im Umgang mit dem Klimawandel (z.B. Lebensmittelverschwendung, Flächenverbrauch, Klima-Gerechtigkeit, Balkon-Solargeräte),
- Upcycling-Aktionen, Workshops (z.B. Bau solarer Heizsysteme aus upgecyclten Getränke-Dosen),
- und vieles mehr.



Abbildung 1: Verschenke-Häusle vor der Evangelischen Studierenden Gemeinde (© Raphaela Sauerer)



Abbildung 2: Klimafreundliche Küche für Groß und Klein im Mütter- und Familientreff Erlangen e.V. (© Veronica Rosca)

In den ersten beiden Jahren nach der Einführung des Klimabudgets (2021-2022) wurden insgesamt 56 kleinere und größere Projekte umgesetzt oder befinden sich gerade in der Realisierung. Für das Antragsjahr 2023 wurden 28 weitere bewilligte Projekte zur Umsetzung freigegeben, so dass wir nun 84 Projekte mit dem Klimabudget ins Leben rufen konnten. Wer weiß, ob die dahinterstehenden Initiativen, Organisationen oder Privatpersonen sonst ihre Ideen zum Klimaschutz verwirklicht hätten?

Wärme aus alten Getränkedosen, Ideen gegen Elterntaxis und viele verschenkte Bäume

Das Klimabudget lässt sich also schlecht in eine Form packen, denn es gibt so viele unterschiedliche Projekte, die daraus finanziert werden, wie es eben auch Menschen gibt, die die Ideengeber/innen dafür sind. Aber eines haben sie alle gemeinsam: Das Engagement der Mitbürger/innen wird angesprochen und im besten Falle aktiviert.

Ein sehr außergewöhnliches Projekt war eine Workshop-Reihe mit dem Titel »Energy of the Ukraine« des Vereins One Europe e.V., bei dem ukrainische Geflüchtete und andere Interessierte im **Bau passiver solarer Heizsysteme** geschult wurden, um diese unkonventionelle und neuartige Möglichkeit der dezentralen

Wärmeerzeugung weiterzutragen. Dieses Heizsystem, das zu Hause auf der Fensterbank platziert wird und sich mittels solarer Bestrahlung quasi aufheizt, wird aus alten Getränkedosen in Eigenarbeit gebastelt. Der Verein hat zur Weiterverbreitung dieser Heizmethode ein frei zugängliches Erklärvideo erstellt und möchte damit nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern auch ein Zeichen der Selbstermächtigung gegen fossile Großkonzerne setzen, und ist es auch noch so klein.

Auch der so genannte **»Laufbus«** einer Erlanger Grundschule fördert das Engagement der Einwohner/innen – in diesem Fall der Schüler/innen selbst und deren Eltern. Nach dem Motto **»Zusammen sind wir stark«** versucht eine engagierte Eltern-Initiative anhand einer Kampagne in ihrer Schule, das Bewusstsein für die Problematik der Elterntaxi zu schärfen und den Kindern eine praktikable Möglichkeit des selbstständigen Schulwegs an die Hand zu geben. Mittels einer oder mehrerer fester Routen, die getaktet wie ein Schulbus durch das Wohnviertel zur Schule hinführen, können die Kinder an Haltestellen **»mit einsteigen«**, also sich dem immer größer werdenden, laufenden Schulkinder-Pulk anschließen und so sicher und in Gesellschaft der Mitschüler/innen in der Schule morgens ankommen oder mittags in Richtung Zuhause wieder aufbrechen. Auf diese Weise wird nicht nur die Selbstständigkeit der Kinder gefördert, sondern auch in den Elternhäusern das Bewusstsein für eine nachhaltige Mobilität gestärkt. Auf jeden Fall ein Projekt, das an anderen Grundschulen auch Nachahmer/innen finden sollte.

Last but not least soll ein Beispiel für eine erfolgreiche Begrünungs-Aktion eines Erlanger Gärtners nicht fehlen: Das Klimabudget-Projekt **»Klimabäume zu verschenken«** hat eine große Nachfrage erfahren. So konnten aus den bewilligten 5.000 € Fördergeld rund 150 Bäume verschenkt werden, die als besonders trocken- und hitzeresilient sowie nützlich für die Insektenwelt gelten. Die Verschenke-Aktion war so erfolgreich und gefragt, dass der Gärtner nun weitere, ähnliche aus dem Klimabudget finanzierte Verschenke-Aktionen anbieten möchte und damit vielleicht einen kleinen, aber auf jeden Fall wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung sowie zur Bewusstseinsbildung über diese Thematik leistet.

»Was hat das denn mit Klimaschutz zu tun?«

Während der Bewilligungsphase der beantragten Klimabudget-Projekte hört man doch immer wieder kritische Fragen wie **»Was bringt denn das?«** oder **»Was hat das mit Klimaschutz zu tun?«**, die durchaus berechtigt sind und dennoch nicht pauschal beantwortet werden können. Beim Klimabudget spielt tatsächlich nicht die reine CO₂-Reduzierung und CO₂-Einsparung die zentrale Rolle, sondern vielmehr der dahinterstehende mobilisierende oder sensibilisierende Gedanke, also eine Bewusstseinsbildung für den Klimaschutz oder für klimaschutzrelevante Fragestellungen und Probleme. Die Projekte sollen das Klima schützen, aber eben im weitesten Sinne, denn was ein/e Einzelne/r gegen den globalen Klimawandel auszurichten vermag, das steht natürlich auf einem ganz anderen Blatt. Vielmehr soll das Klimabudget Impulse für ein Bewusstsein schaffen, das die enorme Wichtigkeit des Klimaschutz-Gedankens im Alltagsleben der Bevölkerung in den Fokus rückt. Aus diesem Grund werden auch viele BNE-Projekte gefördert, obwohl die Stadt Erlangen für Schulen auch noch einen Extra-Fördertopf hat. Doch gerade bei den Bildungseinrichtungen reißt die Nachfrage nach der finanziellen Förderung von Klimaschutzprojekten und -ideen nicht ab – und hier steckt auch ein großes Potential, die nachfolgenden Generationen für den Klimaschutz fit zu machen und ihre Selbstwirksamkeit für dieses mitunter komplexe Thema zu stärken.

Kein Selbstläufer

So viel Spaß es macht, wenn die Klimabudget-Anträge nach dem Antragsschluss ins Postfach purzeln – ein Selbstläufer ist dieses Förderprogramm nicht. Es beginnt mit der wirksamen Öffentlichkeitsarbeit, um das Klimabudget immer wieder in das Bewusstsein der Erlangerinnen und Erlanger zu bringen. Rechtzeitig

Fotomaterial sichten und sammeln und bei Bedarf noch schnell von gerade stattfindenden Klimabudget-Projekten anfertigen lassen, um daraus möglichst Bildsprache-mächtige Werbe-Plakate und Flyer zu erstellen, ist nur das eine, das rechtzeitig zu tun ist. Denn schließlich sollen die für das Klimabudget jährlich zur Verfügung stehenden 65.000 € für möglichst viele sinnvolle Projekte eingesetzt werden.

Die andere große Aufgabe besteht neben der Antragsabwicklung vor allem darin, die Stadtteil- und Ortsbeiräte immer wieder zu integrieren, denn ohne sie gäbe es auch keine Klimabudget-Projekte. Dabei ist es nicht damit getan, sie immer wieder daran zu erinnern, das Klimabudget, neben den vielen anderen wichtigen Aufgaben und Aktivitäten in den Stadtteilen, vor Ort zu bewerben und die Einwohner/innen über dieses Förderprogramm zu informieren. Es bedarf auch kontinuierlicher Aufklärung und damit Vertrauensbildung über die verwaltungsinterne Machbarkeitsprüfung. Leider herrscht bei manchen Mitgliedern der Stadtteil- und Ortsbeiräte eine mehr oder weniger große Skepsis gegenüber den im Umweltamt durchgeprüften Klimabudget-Anträgen. So kommt es dann auch mal vor, dass gut gemeinte und von der Verwaltung positiv geprüfte Klimabudget-Projekte in den Abstimmungen im Stadtteil- oder Ortsbeirat scheitern und dann nicht zugelassen werden. Sozusagen die Kehrseite demokratischer Prozesse, in denen nicht jede/r einzelne Antrag zum Zuge kommen kann.

Und auch die Abwicklung der Anträge – vom Antragseingang bis zur Ausbezahlung der vorgeleisteten Gelder – beinhaltet viele Schritte, die es abzuarbeiten gilt. Zusammen mit zwei Kolleg/innen aus dem Bürgermeister- und Presseamt der Stadt Erlangen wird möglichst klar eine Aufteilung und Zuständigkeitsabgrenzung vereinbart, um den Workflow aufrecht zu erhalten. Aber ohne Nachfragen und Nachhaken geht es auch hier nicht: Oft vergessen Antragsteller die notwendigen Nachweise in Form von vorgefertigten Formularen zu liefern, um dann auch an das bewilligte Fördergeld zu kommen. Ohne Bildmaterial und notwendiger Einverständniserklärung gibt es auch keinen Web-Auftritt auf der städtischen Website, was schade wäre, denn wir wollen die realisierten Klimabudget-Projekte unbedingt präsentieren.

Eine Hürde, die es für einige beantragte Klimabudget-Projekte zu nehmen gilt, ist die verwaltungsinterne Abstimmung mit anderen Fachämtern der Stadt Erlangen. Möchte eine Initiative einen Tauschschrank beispielsweise im öffentlichen Raum aufstellen, dann muss als aller erstes geprüft werden, ob denn andere Fachämter hinzugezogen werden müssen, wie in diesem Fall das Tiefbauamt, das für die fachgerechte Verankerung im Untergrund zuständig ist. Auch die Frage des Unterhalts und der Instandsetzung darf nicht vergessen werden, denn was auf öffentlichem Grund steht unterliegt auch immer der Verkehrssicherungspflicht sowie der Funktionsfähigkeit. Das heißt letztendlich, dass die Stadt nicht nur das Geld für die Förderung zur Verfügung stellt, sondern bei einigen Projekten, bei denen sozusagen ein Gegenstand in den öffentlichen Raum gestellt wird, auch Geld und Personal für den Unterhalt dieses Gegenstandes einsetzt. Und das muss auf jeden Fall vor der Bewilligung des beantragten Projektes geprüft werden.

Es geht immer weiter

Erfreulicherweise gibt es, zumindest bis jetzt, kein zeitliches Limit dieses Förderprogramms. Im Zuge des bereits genannten Klimanotstandes hat der Erlanger Stadtrat im Herbst 2022 den Klima-Aufbruch Erlangen beschlossen, nach dem die Stadt bis 2030 in allen Sektoren klimaneutral werden will. Der politische und der gesellschaftliche Wille dafür scheint größtenteils vorhanden zu sein und so ist zu hoffen, dass es der Stadt auch in Zukunft die jährlichen 65.000 € wert sind, die Bevölkerung – zusätzlich zu den breit gefächerten Maßnahmen des Klima-Aufbruchs – für den Klimaschutz vor Ort zu sensibilisieren und zu motivieren.

Autorin

Bettina Kottre, Geografin, ist wegen des Studiums aus ihrer Heimatstadt Augsburg ins gemütliche Erlangen gezogen und gern dortgeblieben. Schon als Studentin war sie in einer studentischen Nachhaltigkeitsgruppe aktiv und kennt Erlangen mittlerweile gut, zumal sie mit einem Erlanger liiert ist. Mit ihm und den zwei Kindern lebt sie am Stadtrand von Erlangen im Grünen und engagiert sich gemeinsam mit ihrer Familie auch privat in der Nachhaltigkeitsgruppe der Schule ihrer Kinder.

Kontakt

Amt für Umweltschutz und Energiefragen
Team Klimaschutz und Nachhaltigkeit
Schuhstraße 40
91052 Erlangen
E-Mail: Bettina.Kottre@stadt.erlangen.de
Tel.: 09131/86 3384

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung
c/o Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter
Am Kurpark 6 | 53177 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de